

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

Nr. 22

Mai/Juni 2000

Thema: **Demut**

PREDIGT- IDEEN

ZUM THEMA: Im vierten Kapitel des Buches **Daniel** begegnet uns **Nebukadnezar**, der König über das damalige babylonische Weltreich. Er brüstet sich: „**Das ist das große Babel, das ich erbaut habe zur Königsstadt durch meine große Macht zu Ehren meiner Herrlichkeit**“ (v. 26). Noch ehe der König ausgeredet hat, kommt Gottes Urteil, das auch sogleich vollstreckt wird: „**Er wurde verstoßen aus der Gemeinschaft der Menschen, und er fraß Gras wie die Rinder, und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels und wurde nass, bis sein Haar wuchs so groß wie Adlerfedern und seine Nägel wie Vogelklauen wurden**“ (v. 30). In diesem Zustand verbrachte der einst mächtigste Mensch der Welt sieben Jahre lang, bis er endlich eingestand: „**Er macht's wie er will, mit den Mächten im Himmel und mit denen, die auf Erden wohnen. Und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: Was machst du?**“ (v. 32)



Die erste Weltausstellung auf deutschem Boden beginnt in wenigen Tagen in Hannover. Zu diesem Anlass wurden von den

verschiedensten Ländern und Unternehmen viele architektonisch beeindruckende Gebäude errichtet. Unter dem Motto *Mensch-Natur-Technik* präsentiert die **EXPO 2000** eine stolze Parade der Nationen, die alle sagen: „*Schauen Sie, wie tüchtig wir sind!*“ Letztendlich gibt es jedoch einen, der über all diesen Völkern und Religionen steht. Sein Wort an uns ist: „**Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.... Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen**“ (Jak. 4, 7+10).

Im Folgenden weitere Beispiele oder Worte der Ermahnung über die Wichtigkeit der Demut.

WIE SIEHT DEMUT AUS?

Ein demütiger Mensch leugnet nicht seine Stärken, sondern gesteht seine Schwächen ein. Der Demütige ist sich bewusst, wie sehr er von Gott abhängig ist und wie sehr er andere Menschen braucht.

„**Sich demütigen heißt**, eine höhere Autorität anzuerkennen, sich vor dieser zu beugen und von ihr Befehle zu empfangen. Die Muslime sagen gerne *Allahu Akbar*, ‚Allah ist groß!‘ Für sie ist es deshalb selbstverständlich, mehrmals am Tag niederzuknien und sich mit dem Gesicht zur Erde vor [ihrem] Gott zu beugen. Für uns Christen heißt es, dass wir uns Jesus Christus freiwillig unterordnen und uns von seiner Liebe prägen lassen. Die körperliche Position des knienden Christen (beim Gebet) ist Ausdruck dieser Unterordnung und der wartenden Haltung eines Dieners. Wir werden nicht von Gott gedemütigt. Aber wir demütigen uns selbst freiwillig vor dem Schöpfer des Uni-

versums, der unzählige Sterne schuf und zugleich unsere innigsten Gedanken kennt.“ – **Duane Konrad, Impulse**

MEINE GITARRE UND ICH

„**Als ich darüber nachdachte, was Demut bedeutet, kam mir meine Gitarre in den Sinn. Sie lässt sich aus der Ecke, aus dem dunklen Koffer holen. Ich darf ihre zwölf Saiten dehnen oder entspannen, um den Ton zu erhalten, der in Einklang mit den anderen ist. Dann kann ich heftig und schnell oder leise und sanft darüber streichen, sie lässt sich dies alles gefallen. Sie ist ein Instrument dafür, zusammen mit dem Heiligen Geist und mir den Herrn anzubeten. Alle Lieder lässt sie bereitwillig erklingen. Wo immer ich sie berühre, gibt sie meinem Willen gemäß ihre Wohlklänge zur Ehre des Herrn. Ist die Zeit des Lobpreises beendet, darf ich sie zurück an ihren Ort stellen, um sie zu gegebener Zeit wieder zu ihrem ganz speziellen Dienst zu holen.**

„**Nun frage ich mich: Bin ich so wie meine Gitarre? Lasse ich mich vom Heiligen Geist stimmen, heiligen, damit ich dem Herrn ein Wohlklang bin? Lasse ich mich von Ihm rufen, wenn Er mich zu seiner Ehre braucht? Bin ich bereit, Seine Hand über mich streichen zu lassen, so wie Er will? Möchte ich nichts weiter als Sein Werkzeug sein? Demut lässt sich etwas sagen, lässt sich zum Dienst gebrauchen und hat Freude an allem, das Gott verherrlicht!**“

– **Ruth Schmid-Ganz, Soltau**

DIE DEMUT EINES LEITERS

...sollte eine kontinuierlich wachsende Charaktereigenschaft sein. Wir können uns hier an der Entwicklung der Gnade und Demut im Leben von **Paulus** orientieren. Als er seinen Dienst anfängt, bekennt er im Hinblick auf seine Vergangenheit: „**Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe**“ (1. Kor. 15, 9).

Ein wenig später fragt er freimütig: „**Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist die Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi**“ (Eph. 3, 8). Und gegen Ende seines Lebens sagt er: „**Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin**“ (1. Tim. 1, 15).

DER STOLZ

„Stolz verklebt einem die Flügel.“

„Große Türen drehen sich an kleinen Angeln.“

„Demütige Menschen leben aus der Überzeugung, dass sie auf andere angewiesen sind.“



DAS GEHEIMNIS DER DEMUT

Als Corrie ten Boom gefragt wurde, wie sie Lob und Anerkennung entgegennimmt, ohne dabei stolz zu werden,



sagte sie, dass jedes Kompliment für sie wie eine wunderschöne langstielige Blume ist. Einen Moment lang erfreut sie sich an ihrem Duft und steckt sie dann zu den anderen Blumen in eine Vase. Kurz vor dem Einschlafen nimmt sie den wunderschönen Strauß und überreicht ihn Gott mit den Worten: „Danke, Herr, dass du mich all diese Blumen hast riechen lassen. Jede einzelne gehört dir!“ Das war ihr Demuts-Geheimnis.

„Mit einem Gleichnis wollte Jesus die Leute treffen, die hochmütig auf andere herabsahen.“ (Lukas 18,9)

Ist Ihnen der Zusammenhang zwischen zwei sehr bekannten Texten aus Lukas 18 schon einmal aufgefallen? In den Versen 10 bis 14 geht es um den hochmütigen Pharisäer und den demütigen Zöllner. In den Versen 15-16 leitet Lukas unmittelbar über zu dieser Begebenheit: „Jesus rief sie zu sich und sprach: ‚Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.‘“ Wir können daraus schließen, dass Jesus nur diejenigen wegschickt, die von sich selbst eingenommen sind. Und zu diesen kann auch der Zöllner gehören, wie es Helmut Thielicke treffend beschreibt:

„Man kann von der Liebe Gottes so predigen und lehren, dass man dabei die verachtet, die sie noch nicht oder nur halb verstanden haben oder zu haben scheinen. Gerade unter uns Theologen ist die Krankheit des Zöllner-Hochmutes verbreitet: Unter uns ist nicht selten dann, wenn wir von der Liebe Gottes reden und schreiben, mehr Rechthaberei als Rechtfertigung. Auch Demut ist keine Tugend, die gegenüber dem Teufel immun wäre. Im Gegenteil: Gerade in solche Nester legt er am liebsten die Kuckuckseier des Hochmutes und freut sich dann königlich, wenn sie ausgerechnet von den Frommen ausgebrütet werden.“

– Helmut Thielicke, *Das Bilderbuch Gottes*, S. 182

ERNÜCHTERND

Ein Mann, Anfang 50, war Gast bei einer Hochzeit. Es fiel ihm auf, dass eine der Brautjungfern, ein bildhübsches Mädchen, ein Auge auf ihn geworfen hatte, was seinem Selbstbewusstsein ungeheuer schmeichelte. Er wollte das Mädchen ansprechen und suchte sich von seiner lebenswürdigsten Seite zu zeigen, als sie ihm zuvor kam.

„Entschuldigen Sie“, sagte sie, „darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Ihre Krawatte im Sektglas hängt?“

DER MALER

James Whistler, ein Maler des 19. Jahrhunderts, hatte einen Pudel. Als dieser sich erkältete, ließ er umgehend den besten



Hals-Nasen-Ohren-Arzt des Landes, Sir Morell Mackenzie, zu sich kommen. Der berühmte Arzt war nicht begeistert, als ihm sein Patient vorgeführt wurde. Trotzdem untersuchte er den Pudel ordnungsgemäß, verschrieb ein Medikament und hinterließ seine Rechnung. Am nächsten Tag erhielt Whistler einen Anruf und wurde gebeten, Mackenzie umgehend aufzusuchen.

Da er Komplikationen bei der Genesung seines Pudels vermutete, eilte Whistler zum Haus des Arztes.

„Gut, dass Sie gekommen sind, Herr Whistler“, sagte Mackenzie beim Empfang. „Ich brauche einen Maler, der mir meine Haustür streicht.“

„... hütet euch alle vor Überheblichkeit und Hochmut! Denn die Hochmütigen und Stolzen werden niemals Gottes Barmherzigkeit erfahren. Seine Gnade gilt denen, die zum demütigen Gehorsam bereit sind. Deshalb beugt euch in Demut unter Gottes mächtige Hand.“ (1. Petr. 5,5-6)

Petrus erinnert sich hier vielleicht an die Ereignisse der Nacht, als er nicht bereit war, die Füße Jesu zu waschen.

AUFGESPIESST

Beim Ego-Festmahl gehen alle hungrig aus.

„Mose war ein sehr demütiger Mensch, mehr als alle Menschen auf Erden.“ (4. Mose 12, 3)

„Nie etwas ablehnen, das zu deiner Demut beiträgt.“

– G. Campbell Morgan

„Wer alles durchschaut, sieht nichts mehr.“ – C.S. Lewis

Es war einmal ein Mensch, der für seine Demut ein Abzeichen bekam; aber sie mussten es ihm wegnehmen, weil er es zur Schau stellte.

„Gottes Natur ist, dass er aus nichts etwas macht. Darum: wer noch nicht nichts ist, aus dem kann Gott auch nichts machen.“ – Luther

Der stolze Mensch hat einen Spiegel, in dem er sich selbst betrachtet; der demütige Mensch hat ein Fenster, durch welches er die anderen sieht.

„Ein Mensch ist nie stolzer, als wenn er sich bemüht, eine Haltung der Demut einzunehmen.“ – C.S. Lewis

„Der Stolz ist ein Gift. Es ist derart giftig, dass es nicht nur unsere Tugenden vergiftet, sondern auch auf unsere Untugenden einwirkt ... Wir wissen ja nur zu gut, welche eine merkwürdig verhärtende Auswirkung die primäre Sünde des Stolzes auf andere Sünden hat.“

– Kunstkritiker John Ruskin

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6, 8)

„Stolz ist ein Gift, welches derart giftig ist, dass es nicht nur unsere Tugenden vergiftet; selbst unsere Untugenden sind davon betroffen ... Und wir wissen alle, dass die primäre Sünde des Stolzes ihre merkwürdig verhärtende Auswirkung auf andere Sünden hat.“ – G.K. Chesterton

„Weil ihr von Gott auserwählt seid..., sollt ihr euch untereinander auch herzlich lieben in Barmherzigkeit, Güte, Demut ...“ (Kol. 3, 12)

„Wer demütig ist, denkt nicht weniger von sich. Er denkt weniger an sich.“ – Ken Blanchard

„Willst du etwas Gewaltiges, Umfassendes, Herausragendes schaffen? Je gewaltiger dein Werk sein soll, desto tiefer muss das Fundament sein.“ – St. Augustine

ZUM SCHLUSS: GEBETE DER DEMÜTIGEN

Ich bat Gott darum, mir meinen Stolz zu nehmen und Gott sagte: „Nein.“ Er sagte, es sei nicht seine Aufgabe, mir den Stolz wegzunehmen, sondern meine Aufgabe, ihn selbst aufzugeben.

„Herr, wenn ich etwas falsch mache, dann schenke mir den Willen zur Veränderung. Und wenn ich etwas richtig mache, dann befähige mich, so zu sein, dass andere gut mit mir auskommen.“